

Alexander Finkel, sein Publikum einer „Lachblüten-Therapie“ zu unterziehen. Schließlich könne man nur mit „Humor gegen den alltäglichen Wahnsinn“ ankämpfen, verhiessen die Plakate und Handzettel, mit denen für seinen Auftritt geworben worden war. Dieser begann damit, dass er Bibliotheksleiterin Ute Machauer bat, das Licht dunkler zu dimmen. Als das geschehen war, wollte er prompt in Erfahrung bringen, ob er jetzt überhaupt noch zu sehen sei. Der Saal quittierte diese Frage mit großer Heiterkeit und einer Bejahung. Zu erkennen



Überzeugte in der Gemeindebibliothek: Geschichtenerzähler Finkel. Foto: Popanda

war Alexander Finkel also, doch dass er zu hören war, war gar nicht so selbstverständlich. Denn er war, wie der aus Ludwigshafen Stammende gleich zu Beginn auf Kurpfälzisch eingestand, „erkält“, und zwar ordentlich.“

Alles andere wäre aber auch richtiggehend schade gewesen, denn der seit einem Vierteljahrhundert auf Bühnen Agierende nennt einen herrlich sonoren Tonfall sein eigen. Dieser veredelt die von ihm avisierten „Schätze der deutschen Satirekultur“, gleich, ob sie aus der Feder seines Favoriten Heinrich Heine stammen, oder eben von Kurt Tucholsky, Bert Brecht und Erich Kästner. Hinzu kamen nicht minder pointierte Texte von Erich Mühsam und Fritz Grünbaum.

die kommunale Einrichtung zum Entleihen von Büchern eröffnet. Damals ahnte niemand, welch vielfältige Angebote die Bücherausleihe künftig ihren „Kunden“ anbieten würde. Nach einer prallen Veranstaltungswoche lud das Büchereiteam zur Geburtstagsfeier zwischen die Regale ein (siehe auch Artikel rechts).

Die Gratulanten waren zahlreich. Darunter der Stab an ehrenamtlich in der Bücherei und für die Bücherei Engagierten. Ihr aller Einsatz sei eine wertvolle Sache und ein sehr wichtiges Signal, dankte ihnen Bürgermeister Lorenz ausdrücklich. Büchereileiterin Petra Göhring nannte Namen. Gerd Hammer, Vorsitzender des Freundeskreises der Gemeindebücherei und Rainer Loos, zweiter Vorsitzender, unterstützten auf vielfältige Weise die Bücherei. Ulla Kammerer leitet seit mehr als zehn Jahren den Literaturkreis. Annerose Apfel organi-

scheune. Und schließlich dankte Göhring den zahlreichen Lesepaten, die seit 2001 regelmäßig vorlesen.

Was durch die Pisa-Studie ausgelöst mit dem Vorlesen für Kinder in der Bücherei begann, findet heute auch aushäusig statt. So lese Christina Klose einmal im Monat alten Menschen vor. „Sie werden sich jetzt sicherlich fragen, ob sie bei der Jubiläumsveranstaltung einer Eventagentur gelandet sind“, scherzte dann Göhring. „Ja, wir machen Veranstaltungen, aber so ganz nebenbei sind wir eben auch Bücherei.“ Sie danke Verwaltung und Gemeinderat, ihrem Team wie den Lesern.

Für Bürgermeister Lorenz war es die richtige Entscheidung, auch in finanziell schweren Zeiten an der Einrichtung festzuhalten. Natürlich sei darüber disku-

siert. Die Verantwortlichen schafften eine wunderbare Atmosphäre zum Wohlfühlen mit einer gelungenen Mischung aus Geborgenheit und geistigem Freiraum. Die Jubiläumsfeier auf den bundesweiten Tag der Bibliotheken zu legen, hielt sie überdies für eine gelungene Geste.

In den Dankeschor stimmte Hammer ein. Es sei fantastisch, was die jeweiligen Bibliotheksteams der Vergangenheit und Gegenwart geleistet hätten.

### Nicht nur Bücher im Sortiment

## Leimen springt auf den schnellen Datenzug

Gemeinderat beschließt Beitritt zum High-Speed-Zweckverband – Lingental und St. Ilgen sollen als erste profitieren

**Leimen. (fre)** Wenn es um schnelles Internet geht, will die Große Kreisstadt nicht die Schneckenpost spielen: Einhellig beschloss der Gemeinderat, dem vom Rhein-Neckar-Kreis geplanten „Zweckverband High-Speed-Netz Rhein-Neckar“ beizutreten. Eine schnelle Datenleitung gehöre schließlich, fand unter anderem Ralf Frühwirth (GALL), zur Daseinsfürsorge wie vor 100 Jahren der Aufbau der Trinkwasserversorgung, der Stromleitungen oder der Kanalisation. Aber dass das freudige Ja nicht ganz freiwillig ist, merkte Klaus Feuchter (FDP) an: Ab 2017 soll es einen Rechtsanspruch auf eine Datenversorgung von 50 Megabit pro Sekunde geben ...

Pro Mitgliedskommune soll es von dem

noch zu gründenden Zweckverband zwei Anschlüsse ans schnelle überörtliche Glasfasernetz geben, sagte Oberbürgermeister Wolfgang Ernst, der von einem unabdingbaren Standortfaktor sprach. Selbst wenn, wie in der Panoramastraße, bei laufenden Straßensanierungen schon Leerrohre fürs Glasfaser verlegt würden, seien die für einen Beitritt zum Zweckverband zu zahlenden knapp 26 000 Euro – ein Euro pro Einwohner – lediglich ein Einstandsgeld.

Darauf hob auch GALL-Frühwirth ab, der den Beitritt aus finanzieller Sicht als „winzigen ersten Schritt“ bezeichnete: Um ganz Leimen mit einem schnellen Datennetz zu versorgen, müssten wohl bis zu zehn Millionen Euro in die Hand genom-

men werden. Auch wenn bei anstehenden Straßenbauarbeiten durch das Verlegen von Leerrohren ein erhebliches Einsparpotenzial schlummere, könne nicht abgewartet werden, bis auch die letzte Straße bei der Sanierung an die Reihe komme. Da müsse auch schon mal nur für die schnelle Datenleitung gebuddelt werden.

Dass die Stadt selbst zusammen mit dem Kreis aktiv werden muss, unterstrich Karl-Heinz Wagner (SPD): Ein Warten auf den Bund oder auf die EU käme einem Warten auf den St. Nimmerleinstag gleich. Werner Lindner (CDU) sah in dem Zweckverband die Konsequenz einer verfehlten Marktpolitik: Die Liberalisierung der Telekommunikation habe sich nicht flächende-

ckend ausgewirkt, sondern nur zu einem

Preiskampf der privatrechtlichen Anbieter mit Einsparungen geführt, die nun aus Steuergeldern wieder ausgeglichen werden müssten. Rudolf Woesch (FW) argumentierte lokaler: Schnelles Internet hilft bei Neuansiedlungen. Just solche Neuansiedlungen hat auch die Stadt im Blick. Neben einer Feinplanung für den innerstädtischen Aufbau eines schnellen Datennetzes soll der künftige High-Speed-Zweckverband mit den Ausbauvorbereitungen für zwei Gebiete beauftragt werden: für das Gewerbegebiet St. Ilgen und für den Leimener Ortsteil Lingental. In beiden Gebieten verfügt die Stadt über Grundstücke, die sie gerne verkaufen würde.

ckend ausgewirkt, sondern nur zu einem Preiskampf der privatrechtlichen Anbieter mit Einsparungen geführt, die nun aus Steuergeldern wieder ausgeglichen werden müssten. Rudolf Woesch (FW) argumentierte lokaler: Schnelles Internet hilft bei Neuansiedlungen.

## Fünf Bands brachten den Berg zum Brodeln

Beim MüDiWa-Rockfestival – Mit handgemachter Musik für den guten Zweck

**Neckargemünd-Dilsberg. (lz)** Unter dem Motto „Eigenständige Musik für einen guten Zweck“ luden die Band „Homestead“ sowie der „Alf-Club“ aus Mückenloch und der „Bauwarre“ aus Waldhilsbach zum zweiten Mal zum MüDiWa-Rockfestival in die Dilsberger Tuchbleichenhalle. Für die Veranstaltung konnten auch dieses Jahr wieder hochkarätige Musiker aus ganz Deutschland gewonnen werden.

Neben der Dilsberger Band „Homestead“ brachten die Bands „Dudebox“ aus Neuenbürg, „In My Days“ aus Magdeburg, „finalstair“ aus Berlin sowie „61

gramm geboten. Die Musiker zeigten, dass gute Musik nicht von Radiosendern vorgegeben wird, sondern vielmehr von unbekanntem Bands, die noch live und ohne technische Nachbearbeitung spielen können.

Im Jahre 2013 taten sich die drei Veranstalter zum ersten Male zusammen und machten es zu ihrem Ziel, ein Musikspektakel für die Region zu verwirklichen, das noch unbekanntem Bands eine Plattform bietet, um ihre eigene, handgemachte Musik präsentieren zu können. Jedoch nicht nur die eigenständige, selbst geschriebene Musik und das Ziel, ge-

Dilsberger und Waldhilsbacher Vereine gespendet. Durch das MüDiWa-Rockfestival konnten bereits im vorigen Jahr über 4700 Euro für die Kindergarten der Ortsteile gesammelt werden.

Neben den Musikern, Veranstaltern, ehrenamtlichen Helfern und den vielen Spendern, unterstützten dieses Jahr über 40 Sponsoren das Festival. Ohne sie hätte eine solch erstklassige Musikveranstaltung nicht stattfinden können, wie auch die Macher des Festivals betonten. Somit wurde das zweite MüDiWa-Rockfestival wiederum ein voller Erfolg. Das Spektakel auf dem Dilsberg scheint längst

